

Zeitschrift: Pestalozziblätter
Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen
Permanenten Schulausstellung
Band: 7 (1886)
Heft: 3

Artikel: Aus Briefen von Zeitgenossen über Pestalozzi [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den meisten Hochgerichten Bündens verliert der Einwohner sein Bürgerrecht, wenn er sich zu einem andern als dem herrschenden Glaubensbekenntnis bekennt.

Endlich sei es mir noch vergönnt zu bemerken, das **Recht** des Herzogs von Mailand in Sachen, welche die genaue Befolgung des Kapitulats betreffen, sich ins Mittel zu legen, scheine in dem Grade **geschmälert** zu werden, als die *Artikel*, welche die willkürliche Regierung Bündens in diesen Landen *beschränken*, **vermindert** und die *Mittel auf den stehenden bleibenden Artikeln* durch den Weg einer solchen Religions-Duldung *entgegenzuhandeln* den Ansuchenden **erleichtert** würden.

Aus Briefen von Zeitgenossen über Pestalozzi.

IV.

J. R. Steck an Zehender.

Juli 1803*)

Pestalozzi hatte letzten Freitag hohen Standesbesuch: der Amtschultheiss von Wattenwyl, die Ratsherren von Muralt und Mutach, begleitet von einer Kommission in der Person der Ith, Zander und Risold. Ith sagte mir soeben, wie linkisch und taktlos unser würdige P. sich benommen hat. Anstatt es zu verhehlen, dass er von der Ankunft benachrichtigt sei, stellte er sich zum Empfange an die Türe des Gasthofes wo sie abstiegen und, dachte ich hinzu — kompromittirte damit den Ankündiger Ith. Bei Tische sei nun P. gleich auf den Zehnten zu sprechen gekommen und habe seine Meinung über diesen Gegenstand mit einer solchen Leidenschaftlichkeit vorgetragen, dass Ith auf Dornen sass;

*) Diese Darstellung des Besuchs des Schultheissen v. Wattenwyl, der Freitag den 8. Juli 1803 stattfand, fusst auf die Mitteilungen des Dekan Ith, damaligen Präsidenten des bernischen Kirchen- und Erziehungsrates, der im Jahr vorher durch seinen amtlichen Bericht über die Pestalozzische Anstalt — einen Auszug daraus gibt Morf. Z. B. P. II. 10 ff. — Pestalozzis Sache wesentlich gefördert hatte und ist als indirekter Bericht eines Hauptbeteiligten von um so grösserem Wert, als wir sonst nur an die Darstellung von Torlitz gewiesen sind, der als Gast damals bei Pestalozzi weilte, den Besuch aber ohne Kenntnis des nähern Hergangs sehr geringschätzig beurteilte. Wir haben die Briefe von Torlitz aus Burgdorf in den Pestalozzi-Blättern von 1884 gegeben; die bezügliche Stelle lautet (1884 Nr. 3, S. 34 und 35):

„Den 8. Juli geruhete es dem damaligen Regierungspräsidenten, Herrn v. W ..., auch das Pestalozzische Institut einmal zu besuchen. Mit vielem Peitschenknall und grossem Geräusch kam er, von der erwähnten Deputation begleitet, in Burgdorf an. Berauscht von seiner Geburt im Schoosse des ältesten Berneradels und von seinem Berufe, als erster Regent dieses Kantons sah er, mit einem mir höchst schmerzlichen Blicke auf den edlen, verdienstvollen Pestalozzi herab, welcher (weil er?) glaubte, dass dies nicht anders sein könnte, weil es ihm so von seinem Tanz- und Fechtmeister gelehrt worden war. Die eigentliche Deputation schien mir sehr passiv zu sein. Es war, als wenn diese Herren das Institut ihrer Aufmerksamkeit nicht würdig hielten. Weder durch Worte noch durch Gebärden verrieten sie Beifall oder Missvergnügen. Die Untersuchung dauerte nur vier Stunden. Ich habe auch nie die geringsten Folgen von diesem vornehmen Besuche gespürt.“

nachgerade sei Mutach auch aufgeköcht, so dass sich Ith nach mehreren Einlenkungen tauberweise (=in erbitterter Stimmung) der Sache annahm und ihn zum Schweigen vermahnen musste. Nun wurde P. *derbe*, und meinte, wenn Ith darüber rede, so könne er es auch, und sei immer und immer wieder von neuem in diesen Text gefallen. — Endlich nach Tische, aber zu spät, seien ihm die Augen aufgegangen, was er sich durch sein Wahrheits-Märtyrium angerichtet habe und hätte dann bis zu der Abreise nicht aufgehört abzubitten und zu entschuldigen. Ach, sage selbst, wird man nicht ungehalten? Indessen hätten doch die auffallenden Proben von der Kraft der Methode Beifall erhalten. Mutach hatte zwar unter anderm Geschwätze gemeint: ja, das sei gut und schön, aber wenn die Kinder da fortkämen, so vergässen sie alles. v. Wattenwyls schlichter Sinn hätte sich über diese naseweise Bemerkung gar sehr aufgehalten.

Dieser Besuch war blos der Konvenienz wegen: wenn von allen Weltgegenden Bewunderer herbeiströmen, so konnte man hierseits nicht wol zu Hause bleiben. Es war schon vorher beschlossen, ihn ungestört auf der Burg zu lassen. Die Herren räsonniren so: Ist die Sache in der Tat etwas ausgezeichnet Vortreffliches, so erhält es sich und macht uns Ehre. Ist es nicht das, so stirbt es eines langsamen Todes ohne unser Zutun; jagen wir ihn fort, so bezichtigt man uns seinen Untergang gewollt zu haben und wir haben gegen uns das Geschrei aller deutschen Scribenten, vor denen wir uns billig zu scheuen haben, und obendrein noch — Ärgeres.

Pestalozzilitatur.

Vogel, Dr. A. Systematische Darstellung der Pädagogik Joh. Heinrich Pestalozzis mit durchgängiger Angabe der quellenmässigen Belegstellen aus seinen sämtlichen Werken. Mit einem Portrait nach Diogg nebst Facsimile Pestalozzis. Hannover, Carl Meyer 1886. VIII und 276 S. Preis Fr. 4.

Als vor vier Jahren der Vorläufer dieses Werkes erschien („die Pädagogik Joh. Hch. P.'s in wortgetreuen Auszügen“) widmeten wir demselben in den „Pestalozziblättern“ 1882, No. 4 und 5, eine kurze Besprechung, in der wir bei aller Anerkennung bestimmte Forderungen aufstellten, wie ein solches Buch gearbeitet sein müsste, um belehrend zu wirken und der historischen Kritik zu genügen. In Kürze gesagt gingen sie dahin: 1. Die Auszüge sind nicht nach chronologischer Reihenfolge der Werke Pestalozzis zu geben, sondern nach sachlichen Rubriken. 2. Es ist notwendig zu zeigen, wie Pestalozzi im Lauf der Zeit seine Anschauungen geändert, bereichert und modifizirt hat. 3. Es ist nach den Originalausgaben zu zitiren.

In dem jetzt vorliegenden grösseren Werke ist — ob auf unsere Anregung oder auf Grund anderweitiger Erfahrungen gilt gleichviel — der erste dieser Gesichtspunkte zur vollen Durchführung gebracht. Dadurch ist das Buch *praktisch brauchbar geworden* und wird als willkommenes Nachschlagewerk sich seinen Weg